



SCHAUSPIEL



SCHUBERT THEATER WIEN /
NIKOLAUS HABJAN

DER HERR KARL

VON HELMUT QUALTINGER
& CARL MERZ

FR 19.04.2024
SA 20.04.2024

THEATERFORUM



DER HERR KARL von Helmut Qualtinger & Carl Merz

Regie	Simon Meusburger
Puppenbau & -spiel	Nikolaus Habjan
Dauer	1,5 Std., keine Pause
Premiere	26. Februar 2010
Fotos	Barbara Pálffy

Nikolaus Habjan, 1987 in Graz geboren, studierte Musiktheaterregie an der Universität für Musik und Darstellende Kunst in Wien. Bereits im Alter von 15 Jahren beschäftigte er sich mit dem Puppentheater und perfektionierte bei Neville Tranter den Einsatz von Klappmaulpuppen.

Für *F. Zawrel – erbbiologisch und sozial minderwertig*, bekam er den begehrten österreichischen Nestroy-Preis, zahlreiche Einladungen ans Burgtheater und andere große Theaterhäuser. Habjan durfte die Bregenzer Festspiele eröffnen und war Gast der Bayreuther Festspiele.

2017 erhielt er den Festspielpreis der Gesellschaft zur Förderung der Münchner Opern-Festspiele „TZ-Rosenstrauß“ für *Der Herr Karl*. Außerdem inszenierte er am Münchner Residenztheater, an der Bayerischen Staatsoper (Carl Maria von Weber: *Oberon*) und im Schauspielhaus Zürich. 2019/20 war er „director in residence“ im Theater an der Wien, wo er *Oberon* sowie *Faust* von Charles Gounod und 2020 *Salome* von Richard Strauss inszenierte.

DAS STÜCK

Nikolaus Habjan adaptiert diesen Klassiker der modernen österreichischen Theaterliteratur als Figurentheater. Helmut Qualtingers Darstellung des Herrn Karl im Jahr 1961 war wohl der erste Fernseh-Skandal Österreichs. Zum ersten Mal in der Nachkriegszeit wurde das Schweigen über die Nazi-Vergangenheit gebrochen und mit der Figur des Herrn Karl der Durchschnittsösterreicher als Mitläufer des NS-Regimes dargestellt. Nun ist das einstige Skandalstück, welches längst ein Stück österreichischen Kulturguts geworden ist, als erstklassiges Puppentheater zu sehen. In Wien begegnet man dem „Herrn Karl“ in vielen Personen, an unzähligen Orten. Helmut Qualtingers zum Klassiker avancierter Charakter ist allgegenwärtig. Das Schubert Theater Wien zeigt Qualtingers Text als Puppentheater: Nikolaus Habjan schlüpft darin, mithilfe seiner Puppen in die verschiedensten Rollen, die alle zusammen „Der Herr Karl“ sind.

Man wird über den Herrn Karl lachen und weinen, man wird ihn verdammen und bemitleiden, man wird ihn zitieren, man wird ihm – als höchste Bestätigung seiner Gültigkeit – auf Schritt und Tritt begegnen. Sein scheinbar zufälliges Gerede enthält in konzentrierter Form die Substanz eines Zeitromans oder eines Zeitstücks, ist zugleich Zeugnis einer Epoche, Enthüllung einer Haltung und Ergebnis souveräner literarischer Gestaltung, mit einem Wort: ein Stück Welt.

HANS WEIGEL



PRESSE

[...] *Der Herr Karl* von Carl Merz und Helmut Qualtinger ist ein Klassiker irgendwo zwischen Theater und Kabarett. Ein Kleinbürger lässt sein Leben und die österreichische Geschichte zwischen 1925 und den Fünfziger-Jahren vorbeiziehen: von der Republik zum Austrofaschismus über die Nazis wieder zurück zur Republik. Der Herr Karl ist immer dabei, wenn es eine Hetz gibt. Etwa, wenn es darum geht, einen Juden die Straße aufwischen zu lassen. Und natürlich bei Hitlers Rede nach dem „Anschluss“ am Wiener Heldenplatz: „Furchtbar, furchtbar das Verbrechen, wie man diese gutgläubigen Menschen in die Irre geführt hat!“ Im schwarz-weißen Fernsehspiel von 1961 monologisiert der Lagerist mit Hitlerbärtchen, grauem Kittel und Hut im Keller eines Delikatessengeschäfts. Habjan und Simon Meusburger (Regie) teilen die Erzählung auf drei Figuren auf und verlegen sie in ein schäbiges Kaffeehaus. Habjan spricht den ganzen Text hochvirtuos und durchaus in der Qualtinger-Nachfolge mit mehreren Stimmen. Zugleich spielt er den jungen Aushilfskellner, dem die drei Klappmaulpuppen ihre alkoholgeschwängerten Lebensgeschichten erzählen. Bis sie besoffen unter oder auf dem Tisch liegen. Auf einem Grammophon läuft der Walzer *Wiener Blut*. Der Text ist bis auf ein paar neue Sätze unverändert. Bei Qualtinger versteckte sich die Brutalität des goldenen Wienerherzens hinter der Maske gefährlicher Harmlosigkeit. Habjan kehrt das Groteske heraus. Der dreifache Herr Karl wird

dadurch keinesfalls verharmlost. Sein Opportunismus wird noch widerwärtiger, wenn sich der Mittäter als Opfer der Umstände geriert. Mehr als früher bleibt einem das Lachen im Hals stecken, wenn der Herr Karl von seinen Amouren und Ehen spricht: von den Frauen, die er ausnutzt, aber im Krankheitsfall verlässt. Einmal legt Habjan eine Tangoplatte auf. Dann passiert, was man eigentlich gar nicht so genau wissen möchte: Alterssex zwischen der Bardame und dem Oberkellner – ein Totentanz mit allerlei feuchten Geräuschen.

Es war ein wunderbar fieser, finsterer, kurz: sehr österreichischer Abend. Das Gemeinste sind die Fleischerhaken, an denen die Puppen baumeln, wenn sie gerade Pause haben. Das erste Wort des Monologs bleibt das letzte: „Mir brauchen Sie gar nix derzählen, weil i kenn das...“, sagt Habjan und hängt sich selbst an den Haken.
ROBERT BRAUNMÜLLER, ABENDZEITUNG

[...] Nikolaus Habjan schlüpft abwechselnd mit Hand und Stimme in die Puppen und lässt sie von früheren Zeiten schwärmen, von früheren Zeiten klagen, es war ja alles besser, nein furchtbar, man musste es sich eben richten. Der Herr Karl ist moralisch flexibel: Er demonstrierte für fünf Schilling für die Partei, die gerade angesagt war, Opfer war er natürlich immer. [...] Der Kaffeehausgast zählt die politischen Ereignisse herunter, an denen er selbst stets als aktiver Schaulustiger beteiligt war, der adrette





Kellner referiert über Liebschaften, Jobs und Leben im Gemeindebau. Die Dame an der Bar hat sich stets bereichert, andere ausgenutzt. [...]
DIE PRESSE, WIEN

[...] Nikolaus Habjan ist kein Nerd, keiner, der sich hinter seinen angeblich vom schmutzigen Schiele inspirierten Klappmaulpuppen versteckt, weil er selbst nicht lebensstüchtig ist, der mit verstellter Stimme spricht, weil er der eigenen nicht traut. So gibt er selbst im *Herrn Karl*, der fiesen Suada des personifizierten Mitläufers, bei der man in dem eigentlich angsteinflößend monströsen Zuschauerrund des Burgtheaters keine Sekunde mehr an den Riesenschatten seines Erfinders Helmut Qualtinger denkt, den stummen, die *Wiener Blut* quäkenden Grammophonplatten wechselnden Hilfskellner. Der berühmte Text ist verteilt auf drei an Fleischerhaken hängende Puppen, eine schrundige Bardame, den die Contenance wahren Oberkellner und Habjans Lieblingspuppe, den miesen Herrn Berni, der immer die gemeinsten Sachen sagt, dem man aber irgendwie nicht böse sein kann. Und am Ende, da baumelt ihr Erfinder selbst mit am Haken. [...]
Nikolaus Habjan hat studiert, aber eigentlich ist er Autodidakt. Die Puppen waren immer schon da, ein Workshop bei seinem Idol Neville Tranter bestärkte ihn auf seinem Weg. Seine Figuren, die ganz im Gegensatz zu ihrem eigentlich still wirkenden, dann wieder übersprudelnden Schöpfer und Führer sehr direkt und unverstellt kommunizieren, entwickeln sofort ihren eigenen Rhythmus, sind nicht schön, aber echte Persönlichkeiten. Die zu

leben scheinen, weil sie so charaktvoll, eben nicht anmutig wirken. Man sieht ihnen das Material, das Gebastelte an. Gerade dieser Antiperfektionismus macht sie so ausdrucksstark, so subversiv und unbotmäßig. Sie sind erschreckend menschlich und doch abstrakt. Und deshalb so genau richtig für die böartigen, unsichtbaren Charaktere, die die Spezialität des netten Herrn Habjan sind. [...]
MANUEL BRUG, WELT

Was macht für Sie das Besondere am Puppentheater aus?

Habjan: Puppen sind wahrhafter als Schauspieler. Mein Stück *F. Zawrel – erbbiologisch und sozial minderwertig* wäre ohne Puppen nicht ausführbar. Die schrecklichen Folterszenen im Spiegelgrund könnte kein Kind spielen. Puppen arbeiten mit der Fantasie des Publikums. Das Gesicht der Puppe ist immer gleich und starr, trotzdem sehen Besucher darin Freude, Kummer, Stolz oder Bosheit, je nach Rolle der Figur. Es gibt keine Grenze für die Ausdruckskraft der Puppe, weil sie ja im Grunde keine hat, aber im Kopf des Betrachters alles entstehen lassen kann. Das ist der absolute Vorteil der Puppe gegenüber dem Schauspieler. Ich kann männliche und weibliche Puppen egal welchen Alters glaubhaft nebeneinander spielen. Als Spieler bin ich zwar neben der Puppe, aber trotzdem kommt der Augenblick, in dem das Publikum nur mehr die Puppe sieht. Das ist ein großes Kompliment für den Spieler.

NIKOLAUS HABJAN
IN EINEM INTERVIEW MIT DER RAIFFEISENZEITUNG, WIEN



© H. Dietz

VORSCHAU | NACHHOLTERMIN

THEATER HOF · »Kasimir und Karoline« von Ödön v. Horváth
25.06.2024 | 20:00 | EINTRITT € 30, BIS 25 JAHRE € 12
26.06.2024 | 20:00 | EINTRITT € 30, BIS 25 JAHRE € 12

Ein Volksstück, das durch seine Menschlichkeit zutiefst berührt. Achterbahn fahren, Eis essen und Spaß haben..., das war Karolines Plan für einen Nachmittag auf dem Oktoberfest. Für Kasimir nicht so einfach, erst gestern hat er die Kündigung erhalten. Die Wege der beiden trennen sich. Während sich Karoline anderweitig orientiert – zahlungskräftige männliche Begleitung ist reichlich zur Stelle –, betrinkt sich Kasimir und lässt sich auf den Merkl Franz ein, einen kleinkriminellen Bekannten... Immer wieder kreuzen sich die Wege von Kasimir und Karoline, sie nähern sich an, kämpfen umeinander, missverstehen sich – bis sie sich ganz verlieren. Zwei Welten prallen aufeinander und verbinden sich zu

einer explosiven Mischung – eingelullt von Konsum und Unterhaltung die einen, aufgestachelt von Perspektivlosigkeit und Abstiegsängsten die anderen. Hinter der Fassade aus blinkenden Lichtern entgleist die Oktoberfest-Gesellschaft. Ein berührendes Psychogramm über Aufstiegswillen und Abstiegsängste, über die unstillbare Sehnsucht nach Nähe und die Karriere der Kälte.

INFORMATION & VORVERKAUF

Theaterforum Gauting e.V.

c/o bosco, Oberer Kirchenweg 1, 82131 Gauting

Tel. 089-45 23 85 80 | www.theaterforum.de

kartenservice@theaterforum.de | bosco-gauting.reservix.de

IMPRESSUM

Veranstalter: Theaterforum Gauting e.V.

Vorsitzender: Thomas Hilkert

Gestaltung: majazorn mediendesign, Stockdorf

Druck: Miraprint Beiner KG, Gauting

FÖRDERNDE

Gemeinde Gauting, Landkreis Starnberg, Bezirk Oberbayern,
Kreissparkasse München Starnberg Ebersberg, Fördermitglieder
des Theaterforums

